

Institut für
Mittelstandsforschung

IfM
BONN

www.ifm-bonn.org

Arbeitsbericht 2016

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn
Telefon +49/(0)228 / 72997 - 0
Telefax +49/(0)228 / 72997 - 34

Für den Inhalt verantwortlich

Dr. Rosemarie Kay
Dr. Jutta Gröschl

Technische Fertigstellung

Uschi Koch

Grafische Gestaltung

Christin Griebenow

Bonn, April 2017

Das IfM Bonn ist eine Stiftung
des privaten Rechts.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

Vorwort	III
1 Die IfM-Organe und ihre Besetzung	1
1.1 Kuratorium	1
1.2 Forschungsrat	2
2 Forschungstätigkeit	3
2.1 Programmbereich: Mittelstandsstatistik und laufende Wirtschaftsbeobachtung	3
2.2 Programmbereich: Mittelstand, Gesellschaft und Staat	9
2.3 Programmbereich: Entwicklungsverläufe von Unter- nehmen	12
2.4 Programmbereich: Strategische Unternehmensführung	17
2.5 Ad-hoc-Dienstleistungen für die Stifter	19
2.6 Drittmittelforschung	20
3 Transfer der Forschungsergebnisse	26
3.1 Ausgewählte Veröffentlichungen	26
3.2 Ausgewählte Vorträge	31
3.3 Mitwirkung des IfM Bonn in Gremien und Herausgeber- schaften	36
3.4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	39
4 Servicebereiche des IfM Bonn	41
4.1 Bibliothek, Literaturdatenbank	41
4.2 Informationstechnik	41
4.3 Grafik	42
4.4 Verwaltung	42
5 Organisationsstruktur	43
6 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	44

Vorwort



Das Jahr 2016 ist durch internationale tiefgreifende Ereignisse geprägt worden, die durchaus relevant für den Mittelstand in Deutschland sind: Die Briten haben den Austritt aus der Europäischen Union beschlossen. Und in den USA wurde Donald Trump zum Präsidenten gewählt, der eine protektionistische Wirtschaftspolitik in seinem Wahlkampf angekündigt hat.

Noch ist unklar, wie die Handelsbeziehungen zwischen der EU und Großbritannien zukünftig gestaltet sein werden, strukturbedingt wird natürlich in Deutschland insbesondere das exportorientierte produzierende Gewerbe unter den Folgen eines "harten Brexits" leiden. Gleichwohl sind beispielsweise für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) die EU-Staaten Frankreich, Niederlande, Österreich und Italien als Exportzielländer wichtiger. Ebenso bleibt abzuwarten, ob und wie sich die protektionistischen Äußerungen von Donald Trump angesichts der weltweiten globalen

Wertschöpfungsketten und der fortschreitenden digitalen Vernetzung tatsächlich umsetzen lassen. Unbestritten ist, dass Unternehmen, die in weltweiten Kooperationen aktiv sind, von dieser Vernetzung profitieren: Sie partizipieren nicht nur an den Absatz- und Wachstumschancen, sondern können auch Ressourcenbeschränkungen überwinden, Verbundforschung betreiben und sich zugleich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren. Dies hat jüngst erst die Studie "Globale Vernetzung, Kooperation und Wertschöpfung im Mittelstand" aufgezeigt. Die detaillierten Studienergebnisse, die auch auf die Problematik der Abhängigkeit von Endherstellern eingehen, finden Sie auf unserer [Webseite](#).

Insgesamt hat das IfM Bonn in 2016 sechs institutionelle Forschungsprojekte abgeschlossen – zwei davon in Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Siegen. Dabei hat sich wiederum gezeigt, wie gewinnbringend die Kooperation für alle Seiten ist. Zudem profitieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Forschungsstätten vom unmittelbaren persönlichen Austausch – sei es im Rahmen des IfM-Forums oder im Zuge universitärer Veranstaltungen in Siegen.

Hervorheben möchte ich an dieser Stelle ebenfalls die gute Zusammenarbeit mit den Forschungsratsmitgliedern, die dem IfM Bonn nicht nur im Hinblick auf das Forschungsprogramm, sondern auch im Rahmen der Einzelprojekte beratend zur Seite stehen.

Neben ihrer Tätigkeit für die institutionellen Projekte waren die Wissenschaftler des IfM Bonn im vergangenen Jahr auch in sechs Drittmittelprojekten tätig. Die Wissenschaftler beantworteten zahlreiche Ad-hoc-Anfragen seitens der Stifter. Auch hielten sie verschiedene Vorträge auf Veranstaltungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen. Zudem organisierte das IfM Bonn zwei Round Table Mittelstand: am 7. April zum Thema "Integration und Diversity" und am 9. November zu "Innovation und Digitalisierung". Auch auf anderen Fachtagungen und Kongressen waren die Wissenschaftler sehr gefragt. Unter anderem wurden Dr. Bonn, im April 2017



Prof. Dr. Friederike Welter

Rosemarie Kay und Dr. Nadine Schlömer-Laufen auf der Diana International Research Conference in Bodø/Norwegen für ihren Beitrag "Gender Diversity in Top-Management Positions in Large Family and Non-Family Businesses" ausgezeichnet.

Besonders hinweisen möchte ich auf den Policy Brief "[Mittelstand aktuell](#)", den das IfM Bonn seit Herbst 2016 gemeinsam mit dem Förderkreis Gründungs-Forschung e. V. (FGF) herausgibt. Komprimiert auf zwei Seiten bieten Mittelstands-, Entrepreneurship- und Gründungsforscher wissenschaftlich fundierte Hintergrundinformationen zu aktuellen Themen an.

All diese Aktivitäten zeigen: Das IfM Bonn genießt fast 60 Jahre nach seiner Gründung große Anerkennung. Ein solches Renommee lässt sich allerdings nur mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erreichen. Ich möchte mich daher sehr herzlich bei allen IfM'lern für ihr nachhaltiges Wirken bedanken.

1 Die IfM-Organen und ihre Besetzung

1.1 Kuratorium

Vorsitz

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Stellvertretender Vorsitz

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen

Weitere Mitglieder

Bundesministerium der Finanzen

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Universität Paderborn (Vorsitzender des Forschungsrats)

Das Kuratorium tagte im Dezember 2016. Im Zentrum der Sitzung standen der Bericht der Präsidentin über das zurückliegende Forschungsjahr sowie die Verabschiedung des Programmbudgets 2017-2019 und des Wirtschaftsplans 2017.

1.2 Forschungsrat

Dem Forschungsrat des IfM Bonn gehören acht Vertreter aus Wissenschaft sowie Industrie- und Handwerksverbänden an:

Vorsitz

Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Universität Paderborn

Stellvertretender Vorsitz

Holger Lösch, Mitglied der Hauptgeschäftsführung, BDI-Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.

Weitere Mitglieder

Prof. Dr. Constanze Chwallek, Fachhochschule Aachen

Prof. Dr. Urs Fueglistaller, KMU-HSG, Universität St. Gallen

Prof. Dr. Michael Frese, Leuphana Universität und National University of Singapore

Reiner Nolten, Hauptgeschäftsführer, Westdeutscher Handwerkskammertag

Prof. Dr. Sabine Rau, King's College London

Dr. Alexander Schumann, Bereichsleiter Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation, Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. (DIHK)

Der Forschungsrat wird vom Kuratorium berufen und unterstützt das Institut bei der Entwicklung der kurz- und mittelfristigen Forschungsschwerpunkte. Darüber hinaus fördert der Forschungsrat das Zusammenwirken des Instituts mit der Wissenschaft, der mittelständischen Wirtschaft, deren Verbänden und der Verwaltung. Er tagte im Mai und Oktober 2016.

2 Forschungstätigkeit

2.1 Programmbereich: Mittelstandsstatistik und laufende Wirtschaftsbeobachtung

16 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten

Daueraufgabe

Bearbeitung: Brigitte Günterberg, Dr. Frank Maaß, Sebastian Oschmann

Ergebnisse

Das IfM Bonn bereitet als ständige Aufgabe gründungs- und mittelstandsspezifische Daten und Fakten auf Basis amtlicher, halbamtlicher und nichtamtlicher Statistiken auf.

Zentrale Themen sind:

- Kennzahlen der KMU
- Unternehmensbestand
- Selbstständige/Freie Berufe
- Gründungen und Unternehmensschließungen
- Auszubildende
- Eigenkapitalquote
- Forschung und Entwicklung (FuE)
- Innovationen
- Auslandsaktivitäten
- KMU im EU-Vergleich
- Digitalisierung der KMU im EU-Vergleich

Veröffentlichung

Das Institut stellt die gründungs- und mittelstandsspezifischen Daten und Fakten der interessierten Öffentlichkeit auf der [Homepage des IfM Bonn](#) in der Rubrik "[Statistiken](#)" zur Verfügung.

16 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Der Selbstständigen-Monitor

Daueraufgabe

Bearbeitung: Olga Suprinovič, Alina Norkina, Robert Herter-Eschweiler (Statistisches Bundesamt)

Untersuchungsziel

Ziel des Selbstständigen-Monitors ist es, in regelmäßigen Abständen die Entwicklung der Selbstständigen in Deutschland anhand der Mikrozensus-Daten zu analysieren. Auf diese Weise sollen wichtige Entwicklungstrends der Selbstständigkeit frühzeitig identifiziert und die wirtschaftspolitischen Akteure sowie die Öffentlichkeit hierüber informiert werden. Der Selbstständigen-Monitor wird durch die Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe e.V. finanziell gefördert.

Ergebnisse

Der Selbstständigen-Monitor 2015 nimmt die Entwicklung der Selbstständigen in Deutschland im Zeitraum 2011 bis 2015 in den Fokus. Als Datenbasis dient der vollständige Datensatz des Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes. Die neue Ausgabe des Berichts wird in einer möglichst kompakten Art und Weise die unterschiedlichen Facetten und Entwicklungen der Selbstständigkeit aufzeigen. Hierzu wurden Veränderungen an dem Berichtsaufbau sowie dem Katalog der ausgewerteten Merkmale vorgenommen. Außerdem wurde das Tabellenwerk neu gestaltet, um eine bessere Nutzerfreundlichkeit zu gewährleisten.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

16 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Gründerpanel des IfM Bonn

Daueraufgabe

Bearbeitung: Dr. Rosemarie Kay, Karin Wolff

Untersuchungsziel

Um die Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Gründer möglichst optimal zu gestalten, ist ein umfassendes, empirisch gestütztes Verständnis der Gründungsentscheidung und des -prozesses erforderlich. Hierfür bedarf es einer Datenquelle, die Gründungsinteressierte möglichst frühzeitig im Gründungsprozess erfasst, um auch Gründungsinteressierte, die ihre Gründungspläne letztlich nicht realisieren, in die Untersuchung einbeziehen zu können. Um Kontakt zu Gründungsinteressierten herzustellen, hat das IfM Bonn zwischen 2003 und 2012 Gründermessen besucht. Nachbefragungen finden seither im Jahresrhythmus statt und werden bis 2017 fortgesetzt.

Ergebnisse

Das IfM Bonn hat auf insgesamt 28 Messen mehr als 16.000 Besucher befragt. Die Messe- und Nachbefragungen wurden gepoolt und bilden das Gründerpanel des IfM Bonn. Damit liegt die derzeit einzige umfassende Datenquelle in Deutschland vor, die die Untersuchung des Übergangs von Gründungsinteresse zu Gründungsvollzug und der weiteren Unternehmensentwicklung ermöglicht. Das Gründerpanel des IfM Bonn steht grundsätzlich allen zur wissenschaftlichen Nutzung frei.

Veröffentlichung

Kay, R.; Schlömer-Laufen, N. (2016): Business Takeover or New Venture? (Why) do Women Prefer New Ventures?, in: International Review of Entrepreneurship, 14 (3), S. 313-322.

16 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Weiterführung und Aktualisierung des NUI-Regionenrankings

Daueraufgabe

Bearbeitung: Eva May-Strobl, Dr. Frank Maaß

Untersuchungsziel

Um den wirtschaftlichen Akteuren die Bewertung des regionalen Gründungsgeschehens und seiner Entwicklung zu ermöglichen, erstellen die Wissenschaftler des IfM Bonn seit 1998 jährlich das so genannte NUI-Regionenranking. Der NUI (Neue unternehmerische Initiative)-Indikator setzt für jede(n) der derzeit 402 Landkreise, Kreise und kreisfreien Städte die Zahl der Gewerbeanmeldungen in das Verhältnis zu je 10.000 Personen, die am 31.12. des Vorjahres im erwerbsfähigen Alter waren.

Ergebnisse

Im Durchschnitt kamen in 2015 bundesweit rund 131 Gewerbeanmeldungen auf 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Damit ist zum sechsten Mal in Folge die gewerbliche Gründungsaktivität in Deutschland – wenn auch nur leicht – gesunken.

Allerdings sind die Gründungsaktivitäten regional ungleich verteilt: Wie in den zehn Jahren zuvor konnte sich auch in 2015 wieder die kreisfreie Stadt Offenbach a. M. auf der Spitzenposition im NUI-Ranking der Regionen halten. Mit einem NUI-Indikatorwert von 301,9 übersteigt sie den niedrigsten im Ranking gemessenen Wert (Stendal: 66,4) um mehr als das Vierfache. Zu den zwanzig Top-Platzierten im Ranking zählen neun Kreise und kreisfreie Städte in Bayern (Großraum um die Landeshauptstadt München), fünf in Hessen (Ballungsraum Rhein-Main) sowie zwei in Rheinland-Pfalz (die Städte Zweibrücken und Mainz), die Bundeshauptstadt Berlin, je eine Stadt in Baden-Württemberg (Baden-Baden) und Nordrhein-Westfalen (Landeshauptstadt Düsseldorf) sowie in Niedersachsen der an Hamburg angrenzende Landkreis Harburg.

Veröffentlichung

[NUI-Indikator](#) auf der Homepage

16 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Existenzgründungen in Freien Berufen

Daueraufgabe

Bearbeitung: Peter Kranzusch, Olga Suprinovič

Untersuchungsziel

Seit geraumer Zeit ermitteln die Wissenschaftler des IfM Bonn Angaben zu den freiberuflichen Existenzgründungen für das jeweilige Berichtsjahr. Erstmalig sollten diese Daten nun mit der Statistik der gewerblichen Existenzgründungen zusammengeführt werden.

Ergebnisse

Im Jahr 2015 wurden rund 83.300 Gründungen durch Freiberufler bei den Finanzverwaltungen angemeldet. Das entspricht einem Anstieg von 2,7 % gegenüber dem Jahr 2014.

Durch die Zusammenführung der Angaben zu freiberuflichen Existenzgründungen mit der gewerbemeldebasierten Gründungsstatistik bietet das IfM Bonn nun eine Existenzgründungsstatistik an, die mit dem Berichtsjahr 2012 beginnend alle Fachbereiche bzw. Berufsgruppen umfasst und jährlich aktualisiert wird. So sind für das Jahr 2015 in Deutschland insgesamt rund 388.000 Existenzgründungen zu verzeichnen. Der Anteil freiberuflicher Gründungen lag somit bei 21,5 % (2014: 20,5 %).

Veröffentlichung

Der Gesamtüberblick über das Gründungsgeschehen sowie die aktuelle Gesamtzahl der freiberuflichen Existenzgründungen sind auf der [Website des IfM Bonn](#) zugänglich.

16 02: Der Stellenwert nicht-technologischer Neuerungen im Innovationsgeschehen der mittelständischen Wirtschaft

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Eva May-Strobl, Dr. Frank Maaß

Untersuchungsziel

Innovationen sind nicht auf technologische Produkt- und Prozessneuerungen beschränkt, sondern können auch nicht-technologischer Art (z. B. organisatorische und Marketinginnovationen) sein. Die Studie untersuchte, wie sich das nicht-technologische Innovationsgeschehen mittelfristig in einzelnen Branchen entwickelte und welche Position die KMU bzw. der Mittelstand insgesamt in diesem Feld einnehmen.

Ergebnisse

Längs- und Querschnittsanalysen der im Community Innovation Survey (CIS) vorgehaltenen Daten zeigen, dass nicht-technologische Innovationen unter KMU weiter verbreitet sind als technologische Neuerungen. Knapp die Hälfte aller in den CIS erfassten KMU (49,1 %) ist im nicht-technologischen Bereich innovativ. Die eigenständigen KMU (kleine und mittlere mittelständische Unternehmen) erweisen sich dabei mit einem Anteilswert von 46,8 % als weniger innovativ als die gruppenzugehörigen KMU (62,0 %). Allerdings unterscheiden sich auch die großen eigenständigen Unternehmen, die ebenfalls dem Mittelstand zuzurechnen sind, in ihrem Innovationsbeitrag von den abhängigen, also nicht-mittelständischen Großunternehmen. Überdies zeigen sich branchenbezogene Unterschiede: So finden sich in den KMU des Produzierenden Gewerbes etwas häufiger eigene nicht-technologische Innovationen als bei denen im Dienstleistungssektor. Diese dienen in der Regel vor allem der Vorbereitung technologischer Innovationen bzw. begleiten diese mit dem Ziel, die Unternehmenseffizienz zu steigern.

Veröffentlichung

Maaß, F.; May-Strobl, E. (2016): [Der Stellenwert nicht-technologischer Neuerungen im Innovationsgeschehen der mittelständischen Wirtschaft](#), IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 250, Bonn.

2.2 Programmbereich: Mittelstand, Gesellschaft und Staat

15 03: Mittelstandspolitik angesichts eines sich wandelnden Mittelstands

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Prof. Dr. Friederike Welter, Britta Levering, Eva May-Strobl, Alina Norkina, Nele Tiedemann

Untersuchungsziel

Mit Blick auf einen sich zunehmend ausdifferenzierenden Mittelstand gilt es, Elemente einer zukunftsweisenden Mittelstandspolitik zu erarbeiten. Hierfür werden aus der Literatur ebenso wie aus der politischen Praxis mögliche wirtschaftspolitische Ansätze (national wie international) für die Unterstützung des Mittelstands abgeleitet. Das Projekt selbst gliedert sich in mehrere Teilprojekte: (s. [Arbeitsbericht 2015](#)).

Ergebnisse

In der praktischen Mittelstandspolitik spielen KMU-Förderung und Nachteilsausgleich eine wichtige Rolle. Eine zukunftsorientierte Mittelstandspolitik sollte jedoch stärker das prägende Merkmal des Mittelstands – die Einheit von Eigentum und Leitung – betonen und die Stärken des Mittelstands hervorheben. Es wird daher eine rahmenorientierte Politik empfohlen, die die Etablierung von Werten unterstützt und so zur Verbesserung des gesellschaftlichen Umfelds im Hinblick auf die Akzeptanz von Unternehmen (und Innovationen) beiträgt. Einen wesentlichen Beitrag kann hierzu die Mittelstandspolitik in den einzelnen Bundesländern leisten – vorausgesetzt, sie ist sich ihrer Querschnittsfunktion bewusst und macht ihren Einfluss auf andere Politikbereiche geltend.

Veröffentlichung

Welter, F.; Levering, B.; May-Strobl, E. (2016): [Mittelstandspolitik im Wandel](#), IfM Bonn: IfM Materialien Nr. 247, Bonn.

Levering, B.; May-Strobl, E.; Norkina, A. (2016): [Mittelstandspolitik in der Praxis – Rahmensetzung oder Förderung?](#), IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 251, Bonn.

16 03: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der eigentümer- und familiengeführten Unternehmen

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Hans-Jürgen Wolter, Eva May-Strobl, Irakli Sauer

Untersuchungsziel

2001 entwickelte das IfM Bonn ein Schätzverfahren zur Bestimmung der Anzahl der eigentümer- und familiengeführten Unternehmen. Dieses soll nunmehr modifiziert werden, weil der ursprünglich zu Grunde gelegte Unternehmensbegriff – die kleinste rechtliche Einheit – mittlerweile als problematisch angesehen werden muss. Stattdessen soll die in der sogenannten EU-Einheitenverordnung festgelegte Definition – kleinste Kombination rechtlicher Einheiten, die wirtschaftlich selbstständig sind – Anwendung finden. Neben der Modifikation des Verfahrens verfolgt das Projekt das Ziel, den Anteil der eigentümer- und familiengeführten Unternehmen an allen Unternehmen auf Basis der Rechtsformen neu zu berechnen.

Ergebnisse

Über die betrachteten Rechtsformen hinweg erweist sich der Mittelstandsanteil insgesamt als stabil. Allerdings ist er unter den GmbH & Co. KG seit 2001 merklich gesunken. Im Gegenzug finden sich in der Rechtsform der KG – aber auch der AG – deutlich mehr mittelständische Unternehmen als noch vor 15 Jahren. Die Anzahl der Hilfeinheiten (das sind lediglich rechtlich selbstständige Einheiten) ist insgesamt gering – nicht zuletzt, weil sie bei "echten" Personengesellschaften kaum vorkommen.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

16 04: Familienunternehmen von Migranten: Besonderheiten, Entwicklungsmöglichkeiten und Beiträge

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Dr. Rosemarie Kay, Dr. Teita Bijedić, Dr. Susanne Schlepphorst, Olga Suprinovič, Jun.-Prof. Dr. Kerstin Ettl (Universität Siegen)

Untersuchungsziel

In den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Familienunternehmen von Migranten stetig angestiegen – ein Trend, der sich in den kommenden Jahren fortsetzen dürfte. Bislang wurde weder in der Migrant Entrepreneurship-Forschung noch in der Familienunternehmensforschung dem Einfluss der Herkunft auf die Entwicklung des Familienunternehmens große Beachtung geschenkt. Ziel des Projektes ist es daher, die Besonderheiten der Familienunternehmen von Migranten sowie die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Unternehmen und ihre Beiträge für Wirtschaft und Gesellschaft zu untersuchen. Grundlage ist ein Datensatz, der mittels einer repräsentativen Unternehmensbefragung eigens für das Projekt erhoben wurde.

Ergebnisse

Aus theoretischer Perspektive lassen sich Unterschiede zwischen von Migranten und Nicht-Migranten geführten Familienunternehmen herleiten. Diese Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass Unternehmer mit Migrationshintergrund durch ihre kulturelle Herkunft und ihre Erfahrungen spezifische Ressourcen, Fähigkeiten und Netzwerke in ihr Unternehmen einbringen. Erste empirische Analysen bestätigen, dass Familienunternehmen von Migranten sowohl in ihren Strukturmerkmalen auch in ihrer strategischen Ausrichtung einige Besonderheiten aufweisen: Sie sind erwartungsgemäß jünger und leisten im Durchschnitt einen tendenziell geringeren Beitrag zur Beschäftigung als Familienunternehmen von Nicht-Migranten. Allerdings kommt Familienunternehmen von Migranten eine wichtige Integrationsfunktion zu: Sie beschäftigen überdurchschnittlich häufig Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

2.3 Programmbereich: Entwicklungsverläufe von Unternehmen

15 04: Einmal Unternehmer, immer Unternehmer? Selbstständigkeit im Erwerbsverlauf

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Rosemarie Kay, Dr. Stefan Schneck, Olga Suprinovič

Untersuchungsziel

Die Arbeitswelt hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten stark gewandelt: So ist zum einen eine "Erosion" des sogenannten Normalarbeitsverhältnisses mit langjähriger sozialversicherungspflichtiger Vollbeschäftigung zu beobachten. Zum anderen scheint die Selbstständigkeit seltener eine dauerhafte Beschäftigungsoption darzustellen. Wie sich die Erwerbsverläufe von Selbstständigen gestalten, wurde bisher nur ansatzweise untersucht. Ziel war es daher, die Selbstständigkeit auf Basis von individuellen Paneldaten aus erwerbsbiografischer Perspektive zu untersuchen und Entwicklungstrends zu identifizieren. Grundlage waren Biografiedatensätze des Nationalen Bildungspanels (NEPS).

Ergebnisse

Gut ein Viertel der rund 17.000 untersuchten Teilnehmer der NEPS-Erwachsenenstudie war mindestens einmal selbstständig tätig. Das durchschnittliche Alter bei der ersten Gründung betrug 33,2 Jahre. Die Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit erfolgt typischerweise aus einer abhängigen Beschäftigung heraus – lediglich 6 % der untersuchten Personen starteten eine Selbstständigkeit direkt im Anschluss an die (erste) Ausbildung. Im Laufe ihres Erwerbslebens weisen die Selbstständigen nicht selten mehr als 10 und sogar bis zu 30 verschiedene Erwerbszustände auf. Dabei sind die Erwerbsverläufe von weiblichen Selbstständigen mehrheitlich komplexer und heterogener als die von männlichen. Auch weisen jüngere Generationen diskontinuierlichere Erwerbsverläufe auf als ältere Geburtsjahrgänge.

Veröffentlichung

Suprinovič, O.; Schneck, S.; Kay, R. (2016): [Einmal Unternehmer, immer Unternehmer? Selbstständigkeit im Erwerbsverlauf](#), IfM Bonn: IfM Materialien Nr. 248, Bonn.

15 05: Globale Vernetzung, Kooperation und Wertschöpfung im Mittelstand

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Hans-Jürgen Wolter, Dr. Christian Schröder, Michael Holz, Max Paschke (Universität Siegen)

Untersuchungsziel

Die zunehmende Digitalisierung und (globale) Vernetzung tragen dazu bei, dass sich die herkömmlichen Unternehmensstrukturen auflösen und die Leistungserstellung weniger an einen Standort gebunden ist. So haben internationale Wertschöpfungsketten und die Kooperation in (virtuellen) Netzwerken für den Mittelstand in Deutschland an Bedeutung gewonnen. Ziel des Projektes war es zu eruieren, welche Herausforderungen und Chancen für mittelständische Unternehmen mit der Mitwirkung in (globalen) Wertschöpfungsketten verbunden sind.

Ergebnisse

Theoretische Analysen und vertiefende Experteninterviews zeigen, dass die Einbindung in globale Wertschöpfungsverbünde den KMU wichtige Vorteile bietet: u. a. Zugang zu höherwertigen Technologien, Spill-over Effekte der Wissensgenerierung, Überwindung von Ressourcenrestriktionen sowie einen erleichterten Zugang zu Auslandsmärkten. Gleichwohl sind sie aber auch mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert, z. B. hohe Kompetenzanforderungen, Wettbewerbs- und Kostendruck, Vertragsgestaltung sowie Schutz des eigenen Know-hows. Um Abhängigkeiten und Machtasymmetrien zu reduzieren, können Zulieferer verschiedene Upgrading-Strategien verfolgen, sei es eine kontinuierliche Innovationsorientierung oder die verstärkte Produktion von modular aufgebauten Produkten.

Veröffentlichung

Holz, M.; Nielen, S.; Paschke, M.; Schröder, C.; Wolter, H.-J. (2016): [Globale Vernetzung, Kooperation und Wertschöpfung im Mittelstand](#), IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 252, Bonn.

15 06: Determinanten der Entwicklungsverläufe in schnell wachsenden Familienunternehmen

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Susanne Schlepphorst, Dr. Nadine Schlömer-Laufen

Untersuchungsziel

Das schnelle Wachstum einer kleinen Gruppe von Unternehmen (sogenannte Gazellen) geht mit einem überproportionalen Beschäftigungszuwachs einher und ist daher von besonderem wirtschaftspolitischen Interesse. Ziel des Projektes war es, die zentralen Determinanten des schnellen Wachstums von etablierten Unternehmen – insbesondere der Familienunternehmen – zu untersuchen. Zudem richtete sich der Blick auf die spezifischen Entwicklungsverläufe sowie die Nachhaltigkeit schnellen Wachstums. Datengrundlage war ein eigens erhobener Datensatz mit Unternehmen ab 10 Beschäftigte.

Ergebnisse

Von 469 untersuchten Unternehmen konnten 60 als Gazellenunternehmen klassifiziert werden. Diese Unternehmen sind signifikant jünger und kleiner als ihre weniger schnell bzw. nicht-schnell wachsenden Pendants. Im Beobachtungszeitraum 2012 bis 2015 wiesen sie größtenteils eine kontinuierlich positive Umsatz- bzw. Beschäftigtenentwicklung auf. Sind Unternehmen im Bereich Forschung und Entwicklung aktiv, haben sie eine höhere Wahrscheinlichkeit, zu den Gazellenunternehmen zu gehören. Diese Wahrscheinlichkeit reduziert sich jedoch, wenn Unternehmen dem gesellschaftlichen Engagement und/oder der ökologischen Nachhaltigkeit eine hohe Bedeutung beimessen. Zudem zeigte sich, dass Eigentums- und Führungsstrukturen keinen generellen Einfluss auf schnelles Wachstum ausüben. Spezifische Verhaltensweisen wie die Inkaufnahme eines höheren Investitionsrisikos für höhere Renditen forcieren hingegen das schnelle Wachstum von Familienunternehmen.

Veröffentlichung

Schlepphorst, S.; Schlömer-Laufen, N. (2016): [Schnell wachsende Unternehmen in Deutschland: Charakteristika und Determinanten ihres Wachstums](#), IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 246, Bonn.

16 05: Unternehmerisches Verhalten im Zuge der Unternehmensnachfolge

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. André Pahnke, Dr. Rosemarie Kay, Dr. Susanne Schlepphorst

Untersuchungsziel

Die Studie untersucht, welches unternehmerische Verhalten Eigentümer vor und nach der Übergabe zeigen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu erhalten oder zu steigern. Die Untersuchung greift hierfür auf die Investitionsstau- und die Wachstumsimpulshypothesen zurück: Diesen zufolge haben Inhaber vor der Übergabe eine geringere Investitionsneigung als Unternehmer ohne dieses Ereignis. Zugleich lösen die Neueigentümer durch die Neuausrichtung der Unternehmen einen Wachstumsimpuls aus. Beide Hypothesen werden anhand weiterer Aktivitäten der Alt- und Neueigentümer untersucht.

Ergebnisse

Die Hypothesen lassen sich nur begrenzt bestätigen: Zwar investieren Alteigentümer vor der Übergabe weniger in das Unternehmen – auch werden andere unternehmerische Maßnahmen wie FuE, Innovationen und Ausbildung seltener initiiert. Gleichwohl übt das Heranrücken des Übergabeereignisses keinen generellen Einfluss auf das unternehmerische Verhalten der Alteigentümer aus. So ist ein Investitionsstau nur bei Unternehmen zu beobachten, die eine familieninterne Nachfolge anstreben. Betriebe, die verkauft werden sollen, leiten mit dem Näherrücken des geplanten Übergabezeitpunkts seltener betriebliche Reorganisationsmaßnahmen ein und sind seltener im FuE-Bereich aktiv. Auch nach der Übergabe sind Veränderungen im unternehmerischen Verhalten der Neueigentümer nur in wenigen Bereichen auf den Vollzug der Übergabe zurückzuführen. De facto gibt es kein allgemeingültiges Aktivitätsniveau, das Unternehmer größtenteils nutzen, um den Unternehmens- und damit den Übergabeerfolg zu erhöhen.

Veröffentlichung

Pahnke, A.; Kay, R.; Schlepphorst, S. (2017): [Unternehmerisches Verhalten im Zuge der Unternehmensnachfolge](#), IfM Bonn: IfM-Materialien 254, Bonn.

16 06: Gründungserfolg von Wissenschaftlern an deutschen Hochschulen

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Dr. Simone Chlosta, Dr. Teita Bijedić, Dr. Stefan Schneck, Dr. Sebastian Nielen, Dr. Christian Schröder, Prof. Dr. Arndt Werner und Stefan Hossinger (beide Universität Siegen)

Untersuchungsziel

Anhand von Paneldaten sollen individuelle und institutionelle Einflussfaktoren identifiziert werden, die sich positiv auf die Gründungsaktivitäten von Wissenschaftlern auswirken. Hierfür wurden rund 7.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an 73 deutschen Hochschulen befragt, die bereits in den Jahren 2013/2014 Panelteilnehmer waren. Im Mittelpunkt des Projekts stehen dabei die Schritte, die zur Realisierung einer Gründung führen, sowie die Hürden, die es insbesondere in der Frühentwicklungsphase zu überwinden gilt.

Ergebnisse

Rund 80 % der 1.252 antwortenden Wissenschaftler sind drei Jahre nach der Erstbefragung weiterhin an einer wissenschaftlichen Einrichtung beschäftigt. Jeder Neunte ist in die Privatwirtschaft gewechselt. Selbstständigkeit wird überwiegend als nebenberufliche Tätigkeit ausgeübt: Den 260 nebenberuflich selbstständig Tätigen stehen 55 hauptberuflich Selbstständige gegenüber. Insgesamt zeigt sich, dass neun von zehn Selbstständigen den Schritt in die Selbstständigkeit wiederholen würden. Von den abhängig Beschäftigten haben knapp 40 % eine Gründungsidee.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

2.4 Programmbereich: Strategische Unternehmensführung

16 07: Internationalisierung im mittelständischen Dienstleistungssektor

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Peter Kranzusch, Dr. André Pahnke, Dr. Rosemarie Kay, Michael Holz

Untersuchungsziel

Der internationale Dienstleistungshandel in Deutschland ist in den vergangenen 15 Jahren stark gewachsen. Bisher war jedoch unbekannt, inwiefern hierzu auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) beigetragen haben. Auf der Datenbasis von (amtlichen) Statistiken (u. a. Dienstleistungs- und Umsatzsteuerstatistik, Zahlungsbilanz und Statistik zu Direktinvestitionen, IAB-Betriebspanel) sollten Kennzahlen zu den Auslandsaktivitäten von KMU in ausgewählten Dienstleistungssektoren (ohne Finanzdienstleistungen und Öffentlicher Sektor) ermittelt werden.

Ergebnisse

Rund 250.000 KMU des Dienstleistungssektors sind in den internationalen Dienstleistungs- und Warenhandel eingebunden: Rund 14 % der unabhängigen KMU mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Dienstleistungssektors Deutschlands haben Kunden im Ausland gewonnen. Werden Soloselbstständige und abhängige KMU hinzugezogen, liegt der Anteil der Exporteure bei 11 %. 75 % dieser Exporteure sind Kleinstunternehmen. Die KMU im Dienstleistungssektor tragen anteilmäßig stärker zum Exportvolumen des Sektors bei als KMU im Verarbeitenden Gewerbe. In den Wirtschaftszweigen Verkehr, Handel und unternehmensbezogene Dienstleistungen erzielt ein exportierendes KMU im Schnitt 20 % des Jahresumsatzes mit dem Ausland.

Veröffentlichung

Kranzusch, P.; Pahnke, A.; Kay, R.; Holz, M. (2016): [Internationalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen im Dienstleistungssektor im Lichte der \(amtlichen\) Statistik](#), IfM Bonn: Daten und Fakten Nr. 17, Bonn.

16 08: Digitalisierungsprozesse von KMU im Verarbeitenden Gewerbe

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Siegrun Brink, Dr. Christian Dienes, Dr. Annette Icks, Dr. Stefan Schneck, Dr. Christian Schröder

Untersuchungsziel

Ziel der Studie ist es, die digitale Vernetzung der Geschäftsprozesse von KMU aus dem Verarbeitenden Gewerbe zu erfassen. Auf Basis einer repräsentativen Befragung von Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg sollten zudem die möglichen Treiber und Hemmnisse der Digitalisierung identifiziert werden.

Ergebnisse

Unternehmen aller Größenklassen schätzen sich im Digitalisierungsprozess mehrheitlich als gut aufgestellt ein. Während unter den mittleren und großen Unternehmen die digitale Vernetzung der Geschäftsprozesse tatsächlich bereits weit vorangeschritten ist, muss bei kleinen Unternehmen eine deutliche Fehleinschätzung hinsichtlich der eigenen Positionierung und des Digitalisierungspotenzials konstatiert werden. Auch ist der Anteil der digitalen Nachzügler – Unternehmen, die weder unternehmensintern noch über die Unternehmensgrenzen hinweg vernetzt sind – unter den kleinen Unternehmen um ein vielfaches höher als unter den mittleren und großen Unternehmen. Der hohe organisatorische Aufwand stellt dabei das größte Vernetzungshemmnis dar.

Hauptmotiv für die betriebliche Vernetzung sind mögliche Kosteneinsparpotenziale. Die Chancen, die sich aus innovativen Geschäftsmodellen und smarten Produkten ergeben, werden hingegen von vielen noch nicht gesehen und genutzt. Vorreiter der Digitalisierung – Unternehmen, die sowohl unternehmensintern als auch über die Unternehmensgrenzen hinweg vernetzt sind – zeichnen sich dagegen dadurch aus, dass sie innovationsaktiv sind und planvoll an Digitalisierungsvorhaben herangehen.

Veröffentlichung

Icks, A.; Schröder, C.; Brink, S.; Dienes, C.; Schneck, S. (2016): [Digitalisierungsprozesse von KMU im Verarbeitenden Gewerbe](#), IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 255, Bonn.

2.5 Ad-hoc-Dienstleistungen für die Stifter

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfM Bonn bearbeiten neben ihrer Projektstätigkeit jedes Jahr zahlreiche Ad-hoc-Anfragen der Stifter: So nutzt neben dem Bund auch die nordrhein-westfälische Landesregierung regelmäßig die Expertise des IfM Bonn.

Im Gegensatz zu der projektbezogenen Forschungsleistung des IfM Bonn zeichnen sich die Ad-hoc-Tätigkeiten durch eine hohe flexible und zeitnahe Erfüllung des Informationsbedarfs der Stifter aus. Gleichwohl sind die Ad-hoc-Dienstleistungen und das institutionelle Forschungsprogramm häufig miteinander verflochten.

Umfang und Inhalt der Ad-hoc-Anfragen sind einzelfallabhängig. Insgesamt wurden in 2016 rund 60 Anfragen bearbeitet. Ein Schwerpunkt lag im Bereich der laufenden Wirtschaftsbeobachtung. So wurden beispielsweise detaillierte Auswertungen zu den Gründungen und den Selbstständigen bereitgestellt. Weitere Schwerpunkte der Ad-hoc-Dienstleistungen stellten u. a. verschiedene Stellungnahmen, zum Beispiel zum Grünbuch Digitale Plattformen oder zur kulturellen Vielfalt als wirtschaftlichem Erfolgsfaktor, die Erarbeitung von Denkpapieren, Beirats- und Jurytätigkeiten sowie diverse Vorträge zu mittelstandsrelevanten Fragen auf Veranstaltungen der Stifter dar.

Die Ergebnisse der Ad-hoc-Tätigkeiten werden in der Regel nicht veröffentlicht, sondern dienen den Stiftern als interne Arbeitsgrundlage.

2.6 Drittmittelforschung

Mehrteilige Studie zur Untersuchung einer möglichen Investitionsschwäche in Nordrhein-Westfalen

Abgeschlossen

Auftraggeber: NRW.Bank

Bearbeitung: Hans-Jürgen Wolter, Dr. Christian Dienes, Dr. Rosemarie Kay, Prof. Dr. Rüdiger Kabst (Universität Paderborn), A&B One Kommunikationsagentur GmbH und eOpinio GmbH

Untersuchungsziel

In Nordrhein-Westfalen liegen die privaten Investitionen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt seit langem unter dem Bundesdurchschnitt. Durch eine makroökonomische Analyse sollte geklärt werden, ob in Nordrhein-Westfalen eine Investitionsschwäche vorliegt sowie welchen Umfang und welche Struktur sie hat. Ziel der von den Projektpartnern durchgeführten qualitativen und quantitativen Befragungen war es, die Ursachen der möglichen Investitionsschwäche zu eruieren.

Ergebnisse

Unter Rückgriff auf die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und diverse Einzelstatistiken wurde untersucht, inwieweit Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu wirtschaftlich erfolgreichen Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen) eine geringere Investitionstätigkeit aufweist. Hierbei wurden auch öffentliche Investitionen (z. B. Bildungsausgaben) berücksichtigt.

Da aus möglicherweise geringeren nominellen Investitionen nicht zwingend auf eine Investitionsschwäche geschlossen werden kann – in bereits sehr effizient arbeitenden Wirtschaftssektoren kann der Investitionsbedarf geringer sein – besteht ein weiterer wesentlicher Arbeitsschritt darin, die Investitionstätigkeit in Relation zur Gesamtkapitalrentabilität zu betrachten und zu bewerten.

Veröffentlichung

Über die Veröffentlichung entscheidet der Auftraggeber.

Die größten Familienunternehmen in Deutschland

Laufendes Projekt

Auftraggeber: Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI) und Deutsche Bank AG

Bearbeitung: Jonas Löher, Dr. Susanne Schlepphorst, Dr. Simone Chlosta, Dr. Sebastian Nielen

Untersuchungsziel

Das IfM Bonn untersucht im Auftrag des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI) und der Deutsche Bank AG in einer längerfristig angelegten Studienreihe die wirtschaftliche Situation der größten Familienunternehmen.

Ergebnisse

Die Frühjahrsbefragung der großen Familienunternehmen ergab, dass diese in 2015 durchschnittlich 3,1 % ihrer Umsätze in Forschung und Entwicklung investiert haben. Jeder achte Euro wurde mit neuartigen und verbesserten Produkten bzw. Dienstleistungen erwirtschaftet. Im Herbst 2016 wurden die Bilanz- und GuV-Daten der größten Familienunternehmen für den Zeitraum 2012 bis 2015 ausgewertet: Umsatz und Beschäftigung stiegen in nahezu allen Branchen.

Veröffentlichung

Löher, J.; Nielen, S.; Chlosta, S. (2016): Die größten Familienunternehmen in Deutschland, [Kennzahlen-Update 2016](#), Herbst 2016, im Auftrag der Deutsche Bank AG und des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Berlin/Frankfurt.

Löher, J.; Schlepphorst, S.; Chlosta, S.; Nielen, S. (2016): Die größten Familienunternehmen in Deutschland - Frühjahrsbefragung 2016, [Chartbook II: Internationalisierung](#), im Auftrag der Deutsche Bank AG und des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Berlin/Frankfurt 2016.

Löher, J.; Schlepphorst, S.; Chlosta, S.; Nielen, S. (2016): Die größten Familienunternehmen in Deutschland - Frühjahrsbefragung 2016, [Chartbook I: Innovation und Investitionen](#), im Auftrag der Deutsche Bank AG und des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Berlin/Frankfurt 2016.

Prävention im Mittelstand in der Arbeitswelt 4.0

Laufendes Projekt

Finanzielle Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bearbeitung: Dr. Annette Icks, Dr. Teita Bijedić, Jutta Große

Untersuchungsziel

Im Rahmen des Verbundprojektes "*praeVierNull*" werden die Auswirkungen von so genannten Cyber-Physical Systems auf die Gestaltung der Arbeitswelt analysiert. Basierend auf dieser Analyse werden Expertisen, konkrete Handlungshilfen und Leitlinien für eine präventive Arbeitsgestaltung in der Arbeitswelt 4.0 entwickelt, um die Akteure (u. a. KMU, Berater und Experten) für neue und veränderte Arbeitsbedingungen zu sensibilisieren und sie für die Umsetzung präventiver Maßnahmen sprach- und handlungsfähig zu machen. Das IfM Bonn bearbeitet das Querschnittsthema Mittelstand.

Ergebnisse

Neben einer Literaturanalyse befragten die IfM-Wissenschaftler gemeinsam mit den Projektpartnern (über-)betriebliche Berater, führten Experteninterviews mit Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen und richteten ein Workshop mit Experten und Multiplikatoren aus. Dabei zeigte sich, dass die Unternehmen Arbeitsschutzmaßnahmen als positiv ansehen und gesunde Arbeitsbedingungen für wichtig erachten. Gleichwohl messen die KMU der betrieblichen Prävention im Arbeitsalltag häufig einen untergeordneten Stellenwert bei. Gleiches gilt für Prävention 4.0 – nicht zuletzt, weil die digitale Transformation ein vergleichsweise neues Thema für die Unternehmen darstellt und die Relevanz für das eigene Unternehmen häufig nicht erkannt wird. Mit der Zusammenarbeit von Mensch und Roboter werden aber neue Herausforderungen auf die Betriebe zukommen.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

BDI/A.T. Kearney-Mittelstandspanel, 23. Befragungswelle

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Dr. Siegrun Brink, Dr. Sebastian Nielen, Dr. Teita Bijedić

Untersuchungsziel

Das IfM Bonn erstellt im Auftrag des Bundesverbands der Deutschen Industrie e. V. (BDI) und seit 2016 in Kooperation mit A.T. Kearney das BDI/A.T. Kearney-Mittelstandspanel. Seit 2005 wurden dreiundzwanzig Befragungswellen der repräsentativen Längsschnittstudie für die deutsche Industrie durchgeführt, an denen sich zuletzt mehr als 500 Unternehmen beteiligten.

Ergebnisse

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass der industrielle Mittelstand weiterhin in guter wirtschaftlicher Verfassung ist. Rund die Hälfte der Unternehmen bewertete die eigene Wirtschaftslage als (sehr) gut. Diese positive Entwicklung dürfte sich den Prognosen zufolge im Jahr 2017 fortsetzen: Die mittelständischen Industrieunternehmen gehen von einer stabilen Entwicklung aus. Weitere Schwerpunkte der Befragung waren die Energiewende und ihre Auswirkungen auf die deutschen Industrieunternehmen sowie mögliche Erfolgsfaktoren des industriellen Mittelstands.

Veröffentlichung

Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI); A.T. Kearney (2016): [Wie geht es dem German Mittelstand? Mittelstandspanel 2016](#). Wissenschaftliche Unterstützung durch das IfM Bonn, Berlin, Düsseldorf.

Einfluss des Regionalbankensystems auf die Mittelstandsfinanzierung

Laufendes Projekt

Auftraggeber: Sparkasse Siegen

Bearbeitung: Prof. Dr. Friederike Welter, Dr. Christian Schröder, Jonas Löher, Prof. Dr. Robert Blackburn (Kingston University London)

Untersuchungsziel

Das Projekt untersucht, ob und inwiefern ein durch regionale Banken geprägtes Finanzsystem die Versorgung von mittelständischen Unternehmen mit Kapital begünstigt und auf diese Weise deren wirtschaftliche Entwicklung befördert. Hierfür werden die Bankensysteme in Deutschland und Großbritannien miteinander verglichen. Das britische Bankensystem bietet sich deswegen für einen Vergleich an, weil es von Großbanken dominiert wird und Kreditentscheidungen zentral organisiert werden.

Ergebnisse

Vorläufige Ergebnisse deuten auf eine positive Wirkung des Regionalbankensystems auf die Kreditversorgung mittelständischer Unternehmen in Deutschland hin. Im britischen Bankensektor scheint sich in jüngster Zeit eine deutliche Veränderung zu vollziehen. Als eine Konsequenz aus der Finanzmarktkrise bzw. auf Grund von Änderungen in den regulatorischen Rahmenbedingungen fällen Banken dort Kreditentscheidungen zunehmend in räumlicher Nähe zu ihren mittelständischen Kunden. Das hat zur Folge, dass nun mitunter auch weiche Faktoren in die Kreditvergabeentscheidung einfließen – was typisch für das deutsche Regionalbankensystem ist.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

Disruptive Innovationen: Chancen und Risiken für den Mittelstand

Laufendes Projekt

Auftraggeber: Stadtparkasse Düsseldorf

Bearbeitung: Dr. Sebastian Nielen, Dr. Rosemarie Kay, Dr. Christian Schröder

Untersuchungsziel

Die zunehmende Digitalisierung geht mit einem hohen Potenzial für sogenannte disruptive Innovationen – von Produkten, Dienstleistungen oder ganzen Geschäftsmodellen – einher. Um zu klären, in welchem Maße sich die Unternehmen im Raum Düsseldorf der Chancen und Risiken, die sich aus den neuen technologischen Entwicklungen ergeben, bewusst sind und mit welchen Strategien sie auf diese Änderungen in ihrem Umfeld reagieren, hat das IfM Bonn im Auftrag der Stadtparkasse Düsseldorf eine Befragung durchgeführt.

Ergebnisse

Die Mehrheit der über 300 Unternehmen, die an der Befragung teilgenommen haben, sieht ihr Geschäftsmodell gut gerüstet für die Zukunft. Zugleich beobachten sie regelmäßig neue technologische Entwicklungen und Geschäftsmodelle. Gleichwohl schätzen sie deren Bedeutung für die eigene Branche gegenwärtig als eher gering ein. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass einige Unternehmen deren Bedeutung unterschätzen. Dies hat unter anderem zur Folge, dass deren Potenzial für das eigene Unternehmen nicht in jedem Fall erkannt wird. Die mit ihnen einhergehenden Risiken werden von der überwiegenden Mehrheit der Unternehmen als gering eingeschätzt. Alles in allem ist zweifelhaft, ob die Zukunftsfähigkeit des eigenen Geschäftsmodells angesichts der sich vollziehenden Umbrüche von allen Unternehmen richtig eingeschätzt wird. So zeigen die Analysen auch, dass das eigene Geschäftsmodell erst in Frage gestellt wird, wenn sich die wirtschaftliche Situation (z. B. sinkender Umsatz) bereits spürbar verschlechtert hat.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

3 Transfer der Forschungsergebnisse

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfM beteiligen sich regelmäßig mit Aufsätzen und Artikeln in Fachzeitschriften und mittelstandsrelevanten Publikationsorganen sowie mit Vorträgen und der Mitarbeit in mittelstandsrelevanten Gremien an der öffentlichen Debatte zum Stand und der Entwicklung des Mittelstands, wie die folgende Auswahl aufzeigt.

3.1 Ausgewählte Veröffentlichungen

Wissenschaftliche Veröffentlichungen

Bijedić, T.: [Ökonomische Bildung als Teil der Allgemeinbildung](#), 5.12.2016, in: Ökonomenstimme.

Bijedić, T.; Brink, S.; Ettl, K.; Kriwoluzky, S.; **Welter, F.** (2016): Women's innovation in Germany – empirical facts and conceptual explanations, in: Alsos, G. A.; Hytti, U; Ljunggren, W. (Hrsg.): Research Handbook on Gender and Innovation, Cheltenham, S. 51-71.

Bijedić, T.; Brink, S.; Ettl, K.; Kriwoluzky, S.; **Welter, F.** (2016): Innovation and women's entrepreneurship – (why) are women entrepreneurs less innovative?, in: Diaz, C.; Brush, C.; Gatewood, E.; Welter, F. (Hrsg.): Women's Entrepreneurship in Global and Local Contexts, Cheltenham, S. 63-80.

Bijedić, T.; Chlosta, S.; Werner, A. (2016): Inventions and their commercial exploitation in academic institutions: Analysing determinants among academics, in: IfM Bonn: Working Paper 04/16, Bonn.

Bijedić, T.; Maaß, F.; Schröder, C.; Werner, A. (2016): Individual and Structural Influences on the Entrepreneurial Activities of Academics, in: IfM Bonn: Working Paper 08/16, Bonn.

Carter, S.; **Welter, F.** (2016): Keeping it in the Family: Financial Rewards in Family Firms, in: Randerson, K.; Bettinelli, C.; Dossena, G.; Fayolle, A. (Hrsg.): Family entrepreneurship: rethinking the research agenda, London, S. 131-147.

Chlosta, S. (2016): Methodological approaches towards context-sensitive entrepreneurship Research, in: Welter, F.; Gartner, W. (Hrsg.): A Research Agenda for Entrepreneurship and Context, Cheltenham, S. 109-119.

Diaz, C., Brush, C., Gatewood, E., **Welter, F.** (Hrsg.) (2016): Women's Entrepreneurship in Global and Local Contexts, Cheltenham.

Diaz, C., Brush, C., Gatewood, E., **Welter, F.** (2016): Introduction: Women's Entrepreneurship in Global and Local Contexts, in: Diaz, C.; Brush, C.; Gatewood, E.; Welter, F. (Hrsg.): Women's Entrepreneurship in Global and Local Contexts, Cheltenham, S. 1-21.

Hytti, U.; Blackburn, R.; Fletcher, D.; **Welter, F.** (Hrsg.) (2016): Entrepreneurship, Universities and Resources. Frontiers in European Entrepreneurship Research, Cheltenham.

Hytti, U.; Blackburn, R.; Fletcher, D.; **Welter, F.** (2016): Introduction: Focusing on the Role of Resources and Universities in Entrepreneurship, in: Hytti, U.; Blackburn, R.; Fletcher, D.; **Welter, F.** (Hrsg.): Entrepreneurship, Universities and Resources. Frontiers in European Entrepreneurship Research, Cheltenham, S. 1-6.

Kay, R.; Günterberg, B. (2016): [Mittelstand in Westfalen von herausragender Bedeutung für die Region](#). Gutachten im Auftrag von IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland, IHK Ostwestfalen zu Bielefeld, IHK Lippe zu Detmold, Südwestfälische IHK zu Hagen, IHK Nord Westfalen und IHK Siegen, Bonn.

Kay, R.; Schlömer-Laufen, N. (2016): Gender Diversity in Top-Management Positions in Large Family and Nonfamily Businesses, in: IfM Bonn: Working Paper 02/2016, Bonn.

Koch, A.; **Nielen, S.** (2016): Ökonomische Wirkungen der Handwerksnovelle 2004: Ergebnisse aus einem quasinatürlichen Experiment, IfM Bonn: Working Paper 07/16, Bonn.

Koch, A.; **Nielen, S.**; Rostam-Afschar, D. (2016): [Die Zukunft des Handwerks: Lehren aus der "Handwerksnovelle" von 2004](#), in: Ökonomenstimme, 5.10.2016.

Kranzusch, P. (2016): Das eigenverwaltete Insolvenzverfahren als Sanierungsweg – Veränderte Nutzung seit der Insolvenzrechtsreform von 2012, in: Zeitschrift für das gesamte Insolvenzrecht (ZInsO), Heft 22, S.1077-1083.

Levering, B.; Icks, A. (2016): Sharing Economy und Mittelstand: Chancen und Herausforderungen, in: IfM Bonn: Denkpapier, Bonn.

May-Strobl, E.; Welter, F. (2016): KMU, Mittelstand, Familienunternehmen: Eine Klarstellung, in: Stahl, H. K.; Hinterhuber, H. H. (Hrsg.): Erfolgreich im Schatten der Großen – Wettbewerbsvorteile für kleine und mittlere Unternehmen, 2., völlig überarbeitete Auflage, Berlin, S. 1-11.

OECD (unter Mitwirkung von **Bijedic, T.** und **Welter, F.**) (2016): Supporting Women Entrepreneurs in Germany. Rapid Policy Assessments of Inclusive Entrepreneurship Policies and Programmes, Paris.

Pfeifer, C.; **Schneck, S.** (2016): Do unfair perceived own pay and top managers' pay erode satisfaction with democracy?, in: Applied Economics Letters, <http://dx.doi.org/10.1080/13504851.2016.1270409>.

Schlepphorst, S. (2016): Destination: self-employment, Dissertation, Siegen.

Schlepphorst, S.; Schlömer-Laufen, N.; Holz, M. (2016): Determinants of hidden champions – Evidence from Germany, in: IfM Bonn: Working Paper 03/2016, Bonn.

Schröder, C. (2016): Herausforderungen von Industrie 4.0 für den Mittelstand, hrsg. von der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Schröder, C. (2016): The Challenges of Industry 4.0 for Small and Medium-sized Enterprises, hrsg. von der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Welter, F. (2016): Wandering between Contexts, in: Audretsch, D. B.; Lehmann, E. E. (Hrsg.): The Routledge Companion to the Makers of Modern Entrepreneurship, Milton Park, S. 213-227.

Welter, F.; Baker, T.; Audretsch, D. B.; Gartner, W. (2016): Everyday Entrepreneurship – A Call for Entrepreneurship Research to Embrace Entrepreneurial Diversity, in: Entrepreneurship: Theory and Practice, online early, 11. Oktober 2016. DOI: 10.1111/etap.12258.

Welter, F.; Gartner, W. (2016) (Hrsg.): A Research Agenda for Entrepreneurship and Context, Cheltenham.

Welter, F.; Gartner, W. (2016): Advancing our research agenda for entrepreneurship and context, in: Welter, F.; Gartner, W. (Hrsg.): A Research Agenda for Entrepreneurship and Context, Cheltenham, S. 156-160.

Welter, F.; Gartner, W.; Wright, M. (2016): The context of contextualizing contexts, in: Welter, F.; Gartner, W. (2016): A Research Agenda for Entrepreneurship and Context, Cheltenham, S. 1-15.

Welter, F.; **Gröschl, J.** (2016): Unternehmer und Unternehmerinnen in Deutschland, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 66. Jg., Heft 16/17: Unternehmertum, S. 3-13.

Welter, F.; **Holz, M.;** **Kranzusch, P.** (2016): Auswirkungen von TTIP auf den Mittelstand, in: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): WISO direkt, Ausgabe 04/2016.

Welter, F.; **Schröder, C.** (2016): Digitalisierung ja - Industrie 4.0 bislang unter Vorbehalt, in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 65. Jg., Heft 1, S. 59-65.

Praxisorientierte Veröffentlichungen

Brink, S.; **Schlepphorst, S.** (2016): Wirtschaften in einer globalisierten Welt. Familienunternehmen in Deutschland, in: WPg Die Wirtschaftsprüfung – Kompetenz schafft Vertrauen, 69. Jg., Heft 5, S. 296-302.

Cernavin, O.; Ehnes, H.; **Icks, A.;** Kruse, O.; Sieker, A. (2016): Einleitung: Neue Chancen und Herausforderungen für den Mittelstand, in: Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland (Hrsg.): Unternehmensführung für den Mittelstand. Strategie, Liquidität, Risikobewertung, Führung, Markt und Kunde, Organisation, Unternehmenskultur, Personal, Prozesse, Beschaffung, Innovation, 2., überarbeitete Auflage, Stuttgart, S. XI-XX.

Icks, A. (2016): Unternehmenskultur, in: Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland (Hrsg.): Unternehmensführung für den Mittelstand. Strategie, Liquidität, Risikobewertung, Führung, Markt und Kunde, Organisation, Unternehmenskultur, Personal, Prozesse, Beschaffung, Innovation, 2., überarbeitete Auflage, Stuttgart, S. 125-138.

Icks, A. (2016): Personal, in: Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland (Hrsg.): Unternehmensführung für den Mittelstand. Strategie, Liquidität, Risikobewertung, Führung, Markt und Kunde, Organisation, Unternehmenskultur, Personal, Prozesse, Beschaffung, Innovation, 2., überarbeitete Auflage, Stuttgart, S. 139-154.

Transfer der Forschungsergebnisse

Kay, R. (2016): [Von einem Betriebsrat können alle profitieren](#), in: XING Klartext. 2.9.2016.

Schröder, C. (2016): Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für den Mittelstand, in: Update 23, WiSe 16/17, S. 50-54.

Schröder, C. (2016): Die Digitalisierung und der Mittelstand, in: General-Anzeiger Bonn, 22.11.2016, S. 6.

Welter, F. (2016): Brexit: Ausgang ungewiss – aber Großbritannien würde nach einem Austritt mehr verlieren als die EU-Partner, in: ifo Institut, ifo Schnelldienst 69 (10), S.15-18.

Welter, F. (2016): Gründerland Deutschland. Gesamtstatistik des IfM Bonn erleichtert Beobachtung des Gründungsgeschehens, in: der freie beruf, Heft 7-8, S. 6.

Welter, F. (2016): Kleine Unternehmen – die unbekanntesten Wesen? in: IHK Bonn-Rhein Sieg, Gemeinsam stark, S. 4-6.

Welter, F.: Attraktiv und risikoreich. Analyse der Selbstständigen-Strukturen, in: return 4/16, S. 60-61.

Welter, F.: Brexit-Schäden für den Mittelstand, in: F.A.Z., 15.02.2016, S. 18.

Welter, F.: Wider die Ausbeutung, in: Die Tagespost, 13.06.2016, S. 3.

Welter, F.: Gut und nah, in: Süddeutsche Zeitung, 22.08.2016, S. 20.

Welter, F.: [Industrie 4.0: Verlässliche Rahmenbedingungen erwünscht](#), in: BayBG, Gastbeiträge, S. 1-3.

Welter, F.: Für den deutschen Mittelstand wäre ein Brexit sehr nachteilig, in: XING Klartext. 1.3.2016. <https://www.xing.com/news/klartext/fur-den-deutschen-mittelstand-ware-ein-brexit-sehr-nachteilig-492>.

Welter, F.: An deutschen Hochschulen gibt es ein hohes Innovationspotenzial, in: BMWi: Das ist EXIST 2016, S. 22.

Welter, F.: [Kleinstbetriebe brauchen Auszubildende](#), in: Mittelbayerische Zeitung Außenansicht, 18.09.2016.

Welter, F.: [Mittelständler haben ihre Zukunft selber in der Hand](#), in: Markt und Mittelstand, 29.11.2016,

3.2 Ausgewählte Vorträge

Wissenschaftliche Vorträge

Bijedic, T.; Chlosta, S.: Gender dependent differences in innovation activity of academics. Diana International Research Conference 2016, 14.06.2016, Bodø, Norwegen.

Bijedic, T.; Chlosta, S.; Werner, A.: Inventions and their commercial exploitation: Analysing determinants among academics. 36. Babson College Entrepreneurship Research Conference (BCERC), 11.06.2016, Bodø, Norwegen.

Bijedic, T.; Pahnke, A.: Einfluss von Berufsorientierungsmaßnahmen auf das Berufswahlverhalten von Jugendlichen, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung, 24.-26.02.2016, Hildesheim.

Chlosta, S.; Bijedic, T.; Werner, A.: Determinanten der Patentanmeldung und -verwertung an Hochschulen. 20. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum), 06.-07.10.2016, Leipzig.

Dienes, C.: Energy and Material Efficiency Improvements, Compliance Strategies, and Investments in Resource Efficiency: A Cross-Country Study. 20. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum), 06.-07.10.2016, Leipzig.

Ettl, K.; **Brink, S.:** It's all about diversity? Diversity and gender in academic journals. 20. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum), 06.-07.10.2016, Leipzig.

Ettl, K.; **Brink, S.:** Diversity im Kontext der Entrepreneurship- und KMU-Forschung – eine Standortbestimmung. Fachtagung und wissenschaftliches Vernetzungstreffen der Diversity-Forschenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, 09.09.2016, Hannover.

Ettl, K.; **Brink, S.:** Diversity and entrepreneurship research. Diana International Research Conference 2016, 13.06.2016, Bodø, Norwegen.

Kay, R.; Günterberg, B.: Existenzgründungen – ein Weg der Arbeitsmarktintegration für ausländische Staatsbürger. Wissenschaftliche Tagung des Fach-

ausschusses "Erwerbstätigkeit/Arbeitsmarkt" des Statistischen Bundesamtes, 01.06.2016, Wiesbaden.

Kay, R.; Pahnke, A.; Schlepphorst, S.: Genderspezifische Unterschiede in der Unternehmensnachfolge, 20. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum), 06.-07.10.2016, Leipzig.

Kay, R.; Schlömer-Laufen, N.: Business Take Over or New Venture? (Why) Do Women Prefer New Ventures? 36. Babson College Entrepreneurship Research Conference (BCERC), 10.06.2016, Bodø, Norwegen.

Kay, R.; Schlömer-Laufen, N.: Gender Diversity in Top-Management Positions in Large Family and Nonfamily Businesses. Diana International Research Conference 2016, 13.06.2016, Bodø, Norwegen.

Löher, J.; Schneck, S.; Werner, A.: Signal Effects and Crowdfunding Success. 14. Interdisciplinary European Conference on Entrepreneurship Research (IECER), 08.09.2016, Chur, Schweiz.

Löher, J.; Schneck, S.; Werner, A.: Signal Effects and Crowdfunding Success. 20. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum), 06.-07.10.2016, Leipzig.

Nielen, S.: Ökonomische Wirkungen der Handwerksnovelle 2004: Ergebnisse aus einem quasinatürlichen Experiment. 20. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum), 06.-07.10.2016, Leipzig.

Pahnke, A.; Kay, R.; Schlepphorst, S.: Betriebliches Investitionsverhalten vor und nach Unternehmensübergaben, 20. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum), 06.-07.10.2016, Leipzig.

Schlepphorst, S.; Schlömer-Laufen, N.: Entwicklungsverläufe schnell wachsender Familienunternehmen. Konferenz der deutschsprachigen Forschungszentren und Institute für Familienunternehmen 2016, 07.-08.03.2016, Siegen.

Schlepphorst, S.; Schlömer-Laufen, N.: Fast growing family businesses. 19. Nordic Conference on Small Business Research, 19.-20.05.2016, Riga, Lettland.

Suprinovic, O.; Schneck, S.; Kay, R.: Einmal Unternehmer, immer Unternehmer? Selbstständigkeit aus erwerbsbiografischer Perspektive. 20. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum), 06.-07.10.2016, Leipzig.

Welter, F.: Überlegungen über die Zukunft der Entrepreneurship-Forschung, Rencontres de St. Gall, 28.-31.08.2016, St. Gallen, Schweiz.

Welter, F.: Keynote "Mittelstand und Innovationen - ein Faktencheck". 20. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (G-Forum), 06.-07.10.2016, Leipzig.

Praxisorientierte Vorträge

Brink, S.: Diversity Management – Empirische Evidenz zur Förderung kultureller Vielfalt im größeren Mittelstand. Round Table Mittelstand, 06.04.2016, Berlin.

Günterberg, B.: Aktuelle Entwicklung des Gründungsgeschehens. Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand, 27.09.2016, Wiesbaden.

Holz, M.; Kranzusch, P.: Internationalisierung: Welche Herausforderungen ergeben sich für mittelständische Unternehmen? Besuch von Außenwirtschaftsberatern der IHKn in Bayern, 01.07.2016, Bonn.

Holz, M.: Globale Vernetzung, Kooperation und Wertschöpfung im Mittelstand, Workshop im BMWi, 13.10.2016, Berlin.

Holz, M.: Globale Vernetzung. VDMA-Jahrestagung der Zulieferindustrie Landtechnik und Bau- und Baustoffmaschinen, 02.12.2016, Eisenach.

Icks, A.: Was gibt es Neues bei der Offensive Mittelstand? 22. Plenumsitzung der Offensive Mittelstand, 26.04.2016, Berlin.

Icks, A.: Industrie 4.0. und Mittelstand. Keynote auf der Personalmesse Süd, 11.05.2016, Stuttgart.

Icks, A.: Die Zukunft des Mittelstands. Preisverleihung der Wirtschaftsförderung Neuss, 25.08.2016, Langwaden.

Icks, A.: Mensch im Mittelpunkt – der Mensch in der digitalen Zukunft der Arbeitswelt 4.0. Landeskongress der Offensive Mittelstand Baden-Württemberg, 14.10.2016, Stuttgart.

Icks, A.: Zukunft zum Anfassen - Mensch - Unternehmen – Digitalisierung. Veranstaltung des regionalen Netzwerks Rhein-Main, 02.11.2016, Frankfurt.

Icks, A.: Offensive Mittelstand, was ist passiert? 23. Plenum der Offensive Mittelstand, 09.11.2016, Berlin.

Icks, A.: Führung und Prävention 4.0. Workshop auf dem Hauptstadtkongress der Offensive Mittelstand, 07.12.2016, Berlin.

Kay, R.: Existenzgründungen von ausländischen Staatsbürgern. 4. Fachforum Migrantenökonomie, 09.03.2016, Weimar.

Kay, R.: Der Generationswechsel im demografischen Wandel. Veranstaltung "Unternehmensnachfolge als Chance nutzen" der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken, der Kreishandwerkerschaft Borken und der Sparkasse Westmünsterland, 16.03.2016, Ahaus.

Kay, R.: Aktuelle Entwicklungen im Gründungsgeschehen Nordrhein-Westfalens. Jahrestagung 2016 der kommunalen Wirtschaftsförderung NRW, 30.06.2016, Dortmund.

Kay, R.: Unternehmerisches Verhalten im Zuge der Unternehmensnachfolge. Next-change-Regionalpartnertreffen, 06.12.2016, Frankfurt am Main.

Kay, R.; Pahnke, A.; Schlepphorst, S.: Nachfolger gesucht: wie Unternehmen ihre Nachfolge sichern. Unternehmerisches Verhalten im Zuge der Unternehmensnachfolge, Netzwerk Mittelstand, 27.10.2016, Berlin.

Pahnke, A.: Finanzierungsstrukturen und -strategien kleiner und mittlerer Unternehmen, Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand, 17.03.2016, Saarbrücken.

Pahnke, A.: Aktuelle Herausforderungen mittelständischer Unternehmen aus wissenschaftlicher Sicht, BauForum Mittelstand 2017, 21.09.2016, Berlin.

Pahnke, A.: Finanzierungsstrukturen und -strategien von KMU, Workshop im BMWi, 13.10.2016, Berlin.

Pahnke, A.: Germany - Financing strategies of German SMEs: an empirical study. OECD, 19.10.2016, Paris/Frankreich.

Schröder, C.: Herausforderungen von Industrie 4.0 für den Mittelstand. Friedrich-Ebert-Stiftung 24.02.2016, Berlin.

Schröder, C.: Herausforderungen von Industrie 4.0 für den Mittelstand. Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand, 17.03.2016, Saarbrücken.

Schröder, C.: Digitalisierung im Mittelstand. Fachforum "Effektivität des Innovationssystems und Innovationskraft des Mittelstands", Bundesministerium für Bildung und Forschung, 03.05.2016, Berlin.

Suprinovic, O.: Aktuelle Entwicklungstrends der Selbstständigkeit in Deutschland. Round Table Mittelstand, 06.04.2016, Berlin.

Suprinovic, O.: Einmal Unternehmer, immer Unternehmer? Selbstständigkeit im Erwerbsverlauf. Workshop im BMWi, 13.10.2016, Berlin.

Welter, F.: Innovationsmotor große Familienunternehmen. BDI-Veranstaltung "Innovationsverhalten von großen Familienunternehmen", 06.09.2016, Berlin.

Welter, F.: Mittelstandspolitik im Wandel. Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand. 27.09.2016, Wiesbaden.

Welter, F.: Innovative und digitale Erneuerung des Mittelstands. Round Table Mittelstand, 09.11.2016, Berlin.

Welter, F., Levering, B., May-Strobl, E.: Mittelstandspolitik – Konzeptionelle Fundierung und Stellung innerhalb der Wirtschaftspolitik. BMWi, 03.05.2016, Berlin.

Teilnahme an Podiumsdiskussionen

Welter, F.: Podiumsdiskussion "Herausforderungen der wissenschaftlichen Politikberatung". Bonner Universitätsclub, 22.02.2016, Bonn.

Welter, F.: Unternehmerin und Innovation – ein Gegensatz? Impulsvortrag und Diskussionsteilnahme, Frauenmuseum, 20.09.2016, Bonn.

Welter, F.: Diskussionsrunde "Ressourcen der Zukunft" im Rahmen des 12. Freiburger Mittelstandskongresses, 5.10.2016, Freiburg.

Transfer der Forschungsergebnisse

Schröder, C.: Podiumsdiskussion "Digitalisierung", Fachforum "Effektivität des Innovationssystems und Innovationskraft des Mittelstands", 30.09.2016, Berlin

Interviews

Kay, R.: Diskretion erschwert Suche, in: Die News, 07_08/2016, S. 13-14.

Kay, R.: Gründung und Nachfolge, in: Bertelsmann Stiftung, Inklusives Wachstum für Deutschland 6. Neue Gründer hat das Land, September 2016, S. 34-35.

Maaß, F.: Das ist eine permanente Herausforderung, Die Welt, 24.05.2016, S. WR 2.

Welter, F.: Auf den Lorbeeren ausruhen funktioniert nicht, in: Initiativbanking 1/2016, S.22-23.

Welter, F.: Förderung von Start-ups, WDR 5 "Profit", 1.3.2016.

Welter, F.: Kleine Unternehmen – die unbekanntesten Wesen? in: IHK Bonn-Rhein Sieg, Gemeinsam stark, S. 4-6.

Welter, F.: Wir sehen die Sparkasse als Ideenpartner für Unternehmen, in: Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Finanzbericht 2016, Experteninterview (gemeinsam mit Karin-Brigitte Göbel, Vorstandsmitglied Stadtsparkasse Düsseldorf), S. 14-17.

Welter, F.: Drei Fragen an Prof. Dr. Friederike Welter, in: Neuer Unternehmergeist, 09.05.2016.

3.3 Mitwirkung des IfM Bonn in Gremien und Herausgeberschaften

Präsidentin Prof. Dr. Friederike Welter

Beirat für das Enterprise Research Centre (ERC), UK

Expertenbeirat für die "Global Women Entrepreneurs Leaders Scorecard", DELL

OECD: Steering Group zum Projekt der OECD und Europäischen Union "The Missing Entrepreneurs"

OECD, Expertenbeirat für das Projekt "Benchmarking policies for stronger SME performance"

BMWi: Mittelstandsbeirat

BMWi: Vorsitz der EXIST-Jury und des EXIST-Beirat

BMBF: Vorsitz des VIP+ Gutachtergremiums (Validierung des technologischen und gesellschaftlichen Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung)

RKW-Fachbeirat "Gründung"

MWEIMH: Mittelstandsbeirat der nordrhein-westfälischen Landesregierung

MIWF: Vorsitzende der Auswahljury zum START-UP-Hochschul-Ausgründungsprogramm

Mitherausgeberin der Zeitschrift "Entrepreneurship Theory and Practice" und der FGF Studies in Small Business and Entrepreneurship

Mitherausgeberin und **Gutachtergremium** der "Frontiers of Entrepreneurship Research" der Babson College Entrepreneurship Conference

Im **Gutachtergremium folgender Zeitschriften**: International Small Business Journal, International Journal of Gender and Entrepreneurship, International Entrepreneurship and Management Journal, International Journal of Entrepreneurial Behaviour and Research, Entrepreneurship and Regional Development, Journal of Business Venturing Insights, Journal of Trust Research, Journal of Small Business Management, Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship, International Journal of Entrepreneurship and Small Business

Stellvertretende Geschäftsführerin Dr. Rosemarie Kay

Strategiekreis im Projekt Zukunfts-Initiative Handwerk Nordrhein-Westfalen 2016 "Energieeffizienz und Demografischer Wandel im Handwerk - Chancen erkennen - Kompetenzen entwickeln - Potenziale freisetzen"

Beirat im Projekt "Systematische und nachhaltige Betriebsratsarbeit in KMU - Unser BR kann mehr" der Hans-Böckler-Stiftung

Forum "Gleichstellungsorientiertes Personalmanagement" der Sachverständigenkommission für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung

Transfer der Forschungsergebnisse

Landesarbeitskreis zur Förderung von Gründerinnen und Unternehmerinnen in Rheinland-Pfalz

TASK-Force zur Unternehmensnachfolge durch Frauen: Nachfolge ist weiblich

Gutachtergremium der Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship

Projektkoordinatorin Dr. Simone Chlosta

MIWF: Jurymitglied für die Initiative "HochschulWettbewerb ZukunftErfindenNRW"

MIWF: Jurymitglied für die Initiative "Forschungsinfrastrukturen"

Im **Gutachtergremium folgender Konferenzen:** G-Forum (Interdisziplinäre Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand), BCERC (Babson College Entrepreneurship Research Conference)

Ad hoc-Gutachterin folgender Zeitschriften: Journal of Small Business Management, Small Business Economics Journal, International Journal of Entrepreneurial Behavior & Research, Human Resource Management Review

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Beirat des Projekts WEGE der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk

CSR-Beirat des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen

European Network for Economic and Social Research (ENSR)

Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA), Arbeitsgruppe Mittelstand

Offensive Mittelstand

Partner der Initiative "Nexxt" des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie

RKW-Fachbeirat "Unternehmensführung und Innovation"

Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung (KKV)

3.4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Verantwortlich: Dr. Jutta Gröschl

Die Studienergebnisse und Statistiken des IfM Bonn wurden in 2016 regelmäßig in allen Medien zitiert. Die 25 Pressemitteilungen fanden breite Beachtung. Daneben wurden die Präsidentin sowie verschiedene Wissenschaftler um längere Beiträge zu aktuellen Ereignissen und Entwicklungen (z. B. TTIP, Brexit, Digitalisierung, Betriebsrat) für (populär-)wissenschaftliche Publikationen (z. B. Ifo-Schnelldienst, "Aus Politik und Zeitgeschichte", Zeitschrift für Wirtschaftspolitik) sowie für das Internetportal XING gebeten.

Medienresonanz 2016

Top-Medien	194
Artikel insgesamt	1.611
Journalistische Anfragen	270
Soziale Netze (Klicks, Erwähnungen)	25.863
Anfragen von Vertretern externer Institutionen	248

IfM-Homepage

Redaktion: Dr. Jutta Gröschl

Technische Umsetzung: Uschi Koch

In 2016 wurde die IfM-Homepage insgesamt 456.690 Mal aufgerufen. Die Anzahl der PDF-Downloads lag bei 146.982.



Daneben werden die Publikationen des IfM Bonn über die Online-Bibliotheken EconStor und RePEc sowie über ResearchGate abgerufen.

IfM-Forschungsnewsletter

Redaktion: Dr. Jutta Gröschl

Technische Umsetzung: Andreas Marquardt, Fabian Keil/Christopher Pröpper

Seit 2004 verschickt das IfM Bonn in regelmäßigen Abständen seinen kostenlosen Newsletter – die IfM Bonn-Forschungsnews. Der Newsletter erscheint alle drei Monate und wird an rund 5.350 Abonnenten gesendet. Er enthält Informationen zu den aktuellen Forschungsergebnissen und weiteren Aktivitäten des IfM Bonn. Alle Ausgaben des IfM Bonn-Forschungsnewsletters aus dem Jahr 2016 sind im [Archiv](#) verfügbar



4 Servicebereiche des IfM Bonn

4.1 Bibliothek, Literaturdatenbank

Verantwortlich: Bernd Meimann

Die Präsenzbibliothek umfasst ca. 11.000 Monographien. Außerdem führt das Institut 50 Schriftenreihen und bezieht regelmäßig 110 Zeitschriften. Ergänzt wird dieser Bestand durch zahlreiche Spezialstatistiken, die laufend aktualisiert und vervollständigt werden.

Überdies unterhält das IfM Bonn eine Literaturdatenbank, in der ca. 12.250 Monographien und Aufsatzsammlungen ab dem Erscheinungsjahr 1970 sowie ca. 35.000 Aufsätze aus rund 55 Zeitschriftenreihen ab 1990 ausgewertet sind. Neben mittelstandsrelevanter Literatur mit Schwerpunkten in den Bereichen Existenzgründung, Unternehmensfinanzierung, Freie Berufe, Entwicklungen in der Europäischen Union und in den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas erfasst die ständig aktualisierte Datenbank Literatur zu allen Bereichen der Volks- und Betriebswirtschaft. Insgesamt handelt es sich in dieser umfassenden Form um eine für Deutschland einmalige Informations- und Dokumentationseinrichtung. Sie steht Fachbesuchern jederzeit nach Rücksprache zur Verfügung.

4.2 Informationstechnik

Verantwortlich: Andreas Marquardt, Karin Wolff

Mit einer vernetzten, heterogenen IT-Infrastruktur bestehend aus mehreren Servern mit spezifischen Aufgaben, Arbeitsplatz-PCs, Notebooks für mobiles Arbeiten, Multifunktionsgeräten zum Drucken, Kopieren, Scannen und Faxen sowie Systemen für die IT-Sicherheit stellt die IT-Einheit die notwendige informationstechnische Ausstattung für die Arbeit im Institut bereit.

Mit IPsec-basierendem VPN und Remote-Desktop ermöglicht sie den verschlüsselten Fernzugriff auf Institutsanwendungen und gemeinsam genutzte Dokumente. So realisiert sie eine datenschutzkonforme Lösung für die Heimarbeit von IfM-Mitarbeitern und die gemeinsame Projektbearbeitung mit Kooperationspartnern der Universität Siegen.

Darüber hinaus sind die Mitarbeiter des IT-Bereichs für die Beschaffung und Pflege von Konferenztechnik und Kommunikations-Infrastruktur zuständig.

Zugleich entwickeln die IT-Mitarbeiter die Datenbanken des IfM Bonn und pflegen diese. So wurde in 2016 eine Gründerdatenbank aufgebaut, in der Gründer- und Strukturdaten wie Einwohner, Gemeinde- und Kreisdaten gesammelt und auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Zudem sind die IT-Mitarbeiter mit der technischen Durchführung von statistischen Analysen betraut.

Auch erstellt der IT-Bereich Excellösungen, auf deren Grundlage die Arbeitszeit erfasst, Kosten- und Leistungsrechnung im IfM Bonn erstellt sowie Angebote für Drittmittelprojekte kalkuliert werden. Diese Tools sind auf die konkreten Anforderungen im IfM Bonn abgestimmt und werden an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst.

4.3 Grafik

Verantwortlich: Christin Griebenow

Aufgabe der Grafik ist es, Powerpoint-Präsentationen und Diagramme zu erstellen bzw. zu überarbeiten. Es werden zudem sämtliche Druckdaten im Haus angefertigt und das bestehende Corporate Design stetig optimiert.

4.4 Verwaltung

Verantwortlich: Monika Tille, Ludmilla Sochan

Zu den Aufgaben der Verwaltung gehören u. a. das Beschaffungswesen, die Rechnungsprüfung, die Abwicklung und Überwachung des Zahlungsverkehrs, die Durchführung des Mittelabrufs, die Überwachung der im Wirtschaftsplan vorgesehenen Etatpositionen, die Erstellung der Kosten- und Leistungsrechnung, die Quartals- und Jahresabschlüsse, die Personalsachbearbeitung sowie die Reisekostenabrechnung. Damit übernimmt die Verwaltung eine zentrale Funktion bei der effizienten Führung des Instituts.

5 Organisationsstruktur

Institutsleitung und Organe

<p>Forschungsrat Vorsitz: Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Universität Paderborn</p> <p>Stellv. Vorsitzender: Holger Lösch, BDI</p>	<p>Präsidentin/Geschäftsführung Prof. Dr. Friederike Welter</p> <p>Stellv. Geschäftsführung Dr. Rosemarie Kay</p> <p>Forschungskordinatorin Dr. Simone Chlosta</p>	<p>Kuratorium Bundesministerium für Wirtschaft und Energie</p> <p>Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Hand- werk (NRW)</p> <p>Bundesministerium der Finanzen Ministerium für Innovation, Wissen- schaft und Forschung (NRW)</p> <p>Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (NRW)</p> <p>Vorsitzender des Forschungsrats</p>
--	--	--

Öffentlichkeitsarbeit Dr. Jutta Gröschl

Forschungsbereiche

Projektleiter/innen
 Dr. Annette Icks, Eva May-Strobl, Dr. Nadine Schlömer-Laufen,
 Hans-Jürgen Wolter

<p>Programmbereich I Mittelstandsstatistik und laufende Wirt- schaftsbbeobachtung</p>	<p>Programmbereich II Mittelstand, Gesell- schaft und Staat</p>
<p>Programmbereich III Entwicklungsverläufe von Unternehmen</p>	<p>Programmbereich IV Strategische Unternehmensführung</p>

Servicebereiche

Assistenz
 Uschi Koch
 Petra Schön

Bibliothek/Literaturdatenbank
 Bernd Meimann

Grafik
 Christin Griebenow

Informationstechnik
 Karin Wolff
 Andreas Marquardt

Verwaltung
 Monika Tille
 Ludmilla Sochan
 Julia Brzinzky (Auszubildende)

6 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Forschung

Dr. Teita Bijedić, Diplom-Psychologin

Dr. Siegrun Brink, Diplom-Kauffrau

Dr. Simone Chlosta, Diplom-Psychologin

Dr. Christian Dienes, Diplom-Volkswirt

Brigitte Günterberg, Diplom-Mathematikerin

Marina Hoffmann, Diplom-Volkswirtin

Michael Holz, Diplom-Volkswirt / Diplom-Verwaltungswirt

Dr. Annette Icks, Diplom-Volkswirtin

Dr. Rosemarie Kay, Diplom-Kauffrau

Peter Kranzusch, Diplom-Sozialwirt

Britta Levering, Diplom-Volkswirtin

Jonas Löher, Master of Science – Entrepreneurship & SME Management

Dr. Frank Maaß, Diplom-Volkswirt / Diplom-Geograph

Eva May-Strobl, Diplom-Volkswirtin

Dr. Sebastian Nielen, Diplom-Volkswirt (seit Mai 2016)

Dr. André Pahnke, Diplom-Ökonom

Dr. Susanne Schlepphorst, Diplom-Kauffrau (FH)

Dr. Nadine Schlömer-Laufen, Diplom-Kauffrau

Dr. Stefan Schneck, Diplom-Volkswirt

Dr. Christian Schröder, Diplom-Ökonom

Olga Suprinovič, Diplom-Volkswirtin

Karin Wolff, Diplom-Informatikerin

Hans-Jürgen Wolter, Diplom-Volkswirt

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Jutta Gröschl, Magister Artium

Servicebereich

Julia Brzinzky, Auszubildende Kauffrau für Büromanagement

Christin Griebenow, Grafikerin

Uschi Koch, Assistentin

Andreas Marquardt, Diplom-Ingenieur (FH)

Bernd Meimann, Bibliothek/Literaturdatenbank

Petra Schön, Assistentin

Ludmilla Sochan, Verwaltungsangestellte

Monika Tille, Wirtschaftsfachwirtin